

Neuerungen

Bereits sind wieder beinahe zwei Jahre vergangen, seit ich den redaktionellen Teil dieser Zeitschrift von Bernard Marti übernommen habe. In dieser Zeit haben Walter Frey, Jacques Ménétrey, zwei auswärtige Kollegen und ich acht Hefte präsentiert. Da es bis jetzt sehr gut gelaufen ist (bis an meine Ohren ist einiges an Lob, aber sind keine Reklamationen gedrungen!) und die meisten Beiträge spontan eingereicht wurden, werden wir auch nächstes Jahr am gegenwärtigen Konzept festhalten. Dann wird sich insofern etwas ändern müssen, als Jacques Ménétrey auf Ende 2005 zurücktreten möchte. Walter Frey und ich suchen also eine Kollegin oder einen Kollegen, die/der uns ab 2006 unterstützt. Das Profil einer Wunschkandidatin wäre: französische Muttersprache und Übernahme der chirurgischen Manuskripte. Selbstverständlich sind auch Kandidatinnen und Kandidaten herzlich willkommen, die diesem Wunschprofil nicht ganz entsprechen. Hauptsache ist, dass diese Person mit grosser Freude und viel Engagement mithilft, weitere Hefte zusammenzustellen. Für 1 Heft pro Jahr (mit eher chirurgischer Ausrichtung) müsste sie die Hauptverantwortung tragen.

Obwohl das bisher positive Echo nicht zwingend nach Änderungen ruft, möchten wir in dieser Nummer zusätzlich zwei neue Rubriken einführen: Die erste heisst «Wissenschaft → Praxis», die zweite «Redaktionelle Randnotizen». In der ersten Rubrik sollen wissenschaftliche Publikationen vorgestellt werden, die neue, in der Praxis anwendbare Tendenzen aufzeigen. Redaktionelle Randnotizen sind scharfzüngige Meinungen, die den Lesern auch ein Schmunzeln entlocken dürfen. Wie regelmässig diese Beiträge erscheinen werden, hängt nicht zuletzt auch von Ihnen ab, liebe Leserinnen und Leser, denn ohne Ihre Mithilfe in Form von Manuskripten wird es uns nicht gelingen, diese beiden neuen Quellen kontinuierlich am Sprudeln zu halten.

Laktat

Möglicherweise widme ich die nächste redaktionelle Randnotiz dem Thema «Laktatdiagnostik»! Anstatt ein einfaches Herzfrequenzmonitoring zur Trainingssteuerung und -überwachung anzuwenden, werden Laktatmessungen von Leuten propagiert, denen das notwendige Fachwissen fehlt. Offensichtlich sieht es in Deutschland ähnlich aus, wie ein Editorial in der «Deutschen Zeitschrift für Sportmedizin» (Bärtsch, 2004) beweist, was allerdings kein Trost ist. In diesem Heft soll gezeigt werden, was es braucht, um reproduzierbare Laktatmessungen zu erhalten und das maximale Laktat steady state zu bestimmen. Stufenprotokollabhängige Laktatkurven machen wenig Sinn, da sie kaum auswertbar sind und die wesentliche Bedingung eines Laktat steady states nicht erfüllen. Zur Erreichung des Laktat steady states braucht es eine konstante Leistung von mindestens 8 min. Zur Erinnerung: Ein respiratorisches oder kardiales «steady state» stellt sich innert 3 min ein. Wer sich über die Komplexität der Energiegewinnung orientieren möchte, könnte z.B. den Übersichtsartikel von Mader (2003), dem «Erfinder» der «4-mmol/l-Schwelle», lesen. In diesem Beitrag wird weder die 4-mmol/l-Schwelle erwähnt noch im Literaturverzeichnis ein entsprechender Artikel zitiert. Das überrascht weiter nicht, wurde doch schon vor mehr als 15 Jahren gezeigt, dass das Konzept mit der 4-mmol/l-Laktatkonzentration zur Bestimmung der anaeroben Schwelle falsch und unbrauchbar ist, nicht zuletzt deshalb, weil bei der Bestimmung dieser Schwelle – wie bereits gesagt – kein «steady state» erreicht wird (Heck, 2004). Auch wenn man weiss, dass die anaerobe Schwelle individuell bestimmt werden muss und nicht einer fixen Laktatkonzentration entspricht, gibt es bezüglich Laktatdiagnostik noch grosse Meinungsunterschiede, wie kürzlich erschienene Leserbriefe beweisen (Heck, 2004; Kindermann, 2004). Dass man bei einer aussagekräftigen, aufwändigen Leistungsdiagnostik auf das Bestimmen der Steady-state-Blutlaktatkonzentration neben vielen anderen Messgrössen verzichten kann (Hofer et al., 1997), soll nicht unerwähnt bleiben.

Für die kommenden Festtage wünscht Ihnen das Redaktionsteam eine erholsame Zeit. Möge das neue Jahr Ihnen das bringen, was Sie sich von ihm erhoffen!

Urs Boutellier

Literaturhinweise

- Bärtsch P. (2004): Wie viel Laktat braucht die Gesundheit? Dtsche. Ztschr. Sportmed. 55: 89.
 Heck H. (2004): Leserbrief. Dtsche. Ztschr. Sportmed. 55: 269–271.
 Hofer P., Lenzin C., Boutellier U. (1997): Ist eine olympische Goldmedaille planbar? Schweiz. Ztschr. Sportmed. Sporttraum. 45: 51–54.
 Kindermann W. (2004): Leserbrief. Dtsche Ztschr. Sportmed. 55: 271.
 Mader A. (2003): Glycolysis and oxidative phosphorylation as a function of cytosolic phosphorylation state and power output of the muscle cell. Eur. J. Appl. Physiol. 88: 317–338.